

Tom Der Waldgeist  
Adventskalendergeschichte

2015

Wintereinbruch im Rovere Wald

Der kleine Waldgeist steht morgens immer sehr früh auch. Auch an diesem Tag war er unterwegs, als gerade die Sonne aufging. Er machte seinen Rundgang durch den Wald. Von Aaron, seinem Baum aus, ging es am westlichen Rand nach Norden hoch. Hier hatte sich das Wolfsrudel niedergelassen. Wie Tom von Hannes wusste, waren die Wölfe erst seit drei Jahren hier.

---

Der kleine Waldgeist ging ganz leise durch diesen Teil des Waldes, denn die Wölfe schliefen noch. Nicht weit entfernt traf er auf einen Specht. „Hallo Tom“, begrüßte der Specht ihn. „Guten morgen Ingo“, antwortete der Waldgeist höflich. „Was gibt es Neues bei dir?“

---

„Ach“, meinte Ingo. „Es ist so kalt geworden.“ „Das stimmt. Vor zwei Wochen waren die Bäume noch ganz bunt und jetzt...“ Der Specht nickte. „Es ging ganz schön schnell. Gerade noch war Sommer und jetzt ist der Herbst schon vorbei.“ „Hast du dich gut auf den Winter vorbereitet?“, wollte Tom wissen. Ingo bestätigte das.

---

„Wie immer habe ich schon meine Nahrung von Insekten auf Nüsse, Samen und Beeren umgestellt. Die Insekten machen sich bereits rar bei der Kälte.“ Das hörte der Waldgeist gerne. Zufrieden sagte er: „Prima. Melde dich, wenn es doch noch Schwierigkeiten gibt. Ich muss jetzt weiter.“ „Alles klar. Hab noch einen schönen Tag!“

---

Weiter ging es den Nordrand entlang. Vorbei an Fichten und Tannen. Viele Vögel machten sich reisefertig, andere waren schon fort in den Süden geflogen. Tom übersah ihn fast, aber dann entdeckte er einen Igel. „Hallo Fritz. Hast du die Musikinstrumente schon zusammen gepackt?“ Fritz war der Dirigent der Igelkapelle, die im Wald für Musik sorgte, wenn sie gebraucht wurde.“

---

„Ach hallo Tom. Na klar. Es wird Zeit für die Winterruhe. Aber keine Sorge. Zur Wintersonnenwende und zum Jahresübergang stehen wir natürlich auf.“ Der kleine Waldgeist lächelte. „Ich habe mit nichts anderem gerechnet. Jetzt sucht euch ein gemütliches Plätzchen und dann wünsche ich euch einen erholsamen Schlaf.“ „Danke, Tom. Pass gut auf den Wald auf, während wir schlafen.“ Tom winkte zum Abschied und ging weiter.

---

Vom östlichen Rand her ging Tom nun zickzack laufend durch den Wald. Schon bald kam er am Selvasee an. Es war ungewöhnlich ruhig, war doch der Tag schon voran geschritten. Auf dem See bewegte sich nichts, nicht die kleinste Welle. Am Rand schien er schon gefroren zu sein, aber Tom stand nicht nah genug dran, um Genaueres zu erkennen.

---

Kein Vogel zwitscherte, kein Ast knackte, kein Laub raschelte. Der kleine Waldgeist blieb stehen und ließ seinen Blick langsam schweifen. Er hatte etwas übersehen. Plötzlich bemerkte er aus dem Augenwinkel eine Bewegung.

---

Vorsichtig lief er in diese Richtung. Versteckt zwischen zwei großen Bäumen fand er die Seenymphen, zwei Eichhörnchen und ein Reh. Das Reh lag auf dem Boden und rührte sich nicht. „Was ist passiert?“, fragte Tom.

---

„Feli ist über den Rand des Sees gelaufen, wo es schon gefroren war. Ein großer Falke flog am Himmel und da hat sie sich erschrocken und ist ausgerutscht. Durch den Sturz ist das Eis gebrochen und Feli hineingefallen. Wir haben sie sofort herausgeholt als wir es merkten, aber...“ Die Nymphe zögerte und sah mit traurigem Blick auf Feli, das Reh.

---

Sie lag nass und regungslos auf dem Boden. Auch Tom war einen Moment schockiert, aber dann klatschte er in die Hände. „Sarah, Max! Lauft schnell zur Höhle der neuen Bärenfamilie. Sie sollen Feuer machen und warme Decken bereit halten.“ Die zwei Eichhörnchen rannten los so schnell sie konnten. Tom sah die Nymphen an. „Könnt ihr es warm machen?“, fragte er sie. Sie zögerten. „meinst du, wir kommen noch nicht zu spät?“

---

Der kleine Waldgeist beugte sich zu Feli hinunter und legte ein Ohr auf ihre Brust. „Ihr Herz schlägt“, meldete er. „Aber ganz schön langsam und sie atmet, aber nur ganz wenig. Wir müssen sie wärmen.“ „In Ordnung.“ Die Nymphen tuschelten kurz miteinander und stellten sie sich dann rund um Feli auf. Ihre Hände streckten sie in die Mitte.

---

Wasser schoss aus ihnen hervor und umhüllte Feli. „Wasser?“, fragte Tom erstaunt. „Warmes Wasser“, erklärten die Nymphen. „Es fließt um Feli herum und macht sie warm.“ „Könnt ihr sie so transportieren?“ „Kein Problem, im Wasser ist sie ganz leicht.“ Die Nymphen drehten ihre Handflächen nach oben und Feli erhob sich. In der Wasserblase schwebend brachten sie das Reh zur Bärenhöhle.

---

Es war alles bereit. Das Feuer brannte und ein großer Stapel Decken türmte sich daneben. Die Nymphen setzten Feli vor der Höhle ab und ließen das Wasser verschwinden. Mama und Papa Bär kamen etwas näher und hoben sie hoch. Sie legten das Reh sanft vor das Feuer, rubbelten sie mit einem Handtuch trocken und kuschelten sie in warme Decken.

---

Die Nymphen verabschiedeten sich leise von Tom. „Es tut mir leid, mehr können wir nicht tun.“ Der kleine Waldgeist schüttelte den Kopf. „Es braucht euch nichts leid tun. Ihr habt Feli das Leben gerettet!“ Trotzdem wirkten die Nymphen bedrückt. „Meldest du dich, wenn es Feli besser geht?“, fragten sie Tom. „natürlich. Wir passen jetzt gut auf sie auf.“ Die Nymphen gingen zurück zum Selvasee, wo sie zu Hause waren und Tom betrat die Bärenhöhle. Es roch nach leckerem Essen.

---

Die Bärenfamilie, Mama Bär, Papa Bär, Martin und Michael, saßen zusammen mit den Eichhörnchen am Tisch und aßen. Sie unterhielten sich ganz leise, um Feli nicht zu stören. Der kleine Waldgeist ging zu ihr und horchte.

---

Felis Herz ging etwas schneller und kräftiger. Auch ihr Atmen war deutlich regelmäßiger. Ihre Nase war noch ganz kalt, aber Tom fand, dass sie wärmer wurde. Er ging leise zu den anderen.

---

„Tom, setz dich“, bat Mama Bär. „Iss mit uns.“ Tom nahm die Einladung gerne an und setzte sich zu ihnen. „Mhm, das ist aber lecker“, lobte er. „Habt ihr euch schon gut auf den Winter vorbereitet?“ Papa Bär nickte. „Mama Bär kocht seit Tagen besonders gut und viel, damit wir unseren Winterspeck bekommen.“ Martin und Michael zeigten Tom ihre kugelrunden Bäuche. Der Waldgeist lachte. „Dann ist gut. Ich...“ Er wurde unterbrochen von einem Geräusch.

---

Feli war aufgestanden. Tom und Mama Bär stürzten zu ihr und stützten sie.  
„Feli! Wie geht es dir?“ Toms Stimme klang besorgt. „mir ist kalt“, sagte das Reh mit zittriger Stimme. „Und ich bin müde.“ „Leg dich hin“, brummte Mama Bär sanft. Aber Feli zögerte noch.

---

„Wo bin ich hier? Was ist passiert?“  
„Du bist in den Selvasee gefallen“, erklärte ihr Tom. „Die Nymphen haben dich heraus geholt und zur Bärenhöhle gebracht.“ „Großmutter Gertrude?“, fragte das Reh leicht erschrocken.

---

„Nein, zur Bärenfamilie, zu den Zwillingen.“ „Gut.“ Feli wirkte erleichtert. Jetzt ließ sie sich von Mama Bär wieder hinlegen und zudecken. Max, eines der Eichhörnchen, war aufgestanden und rübergekommen. „Hey Feli, man, wir haben dich gerettet.“ Feli sah ihn an. „Schlaf noch etwas“, sagte Mama Bär. „Und ab mit dir an den Tisch“, brummte sie Max an. Das Reh schlief wieder ein.

---

Tom sah Mama Bär an. „Passt ihr gut auf sie auf?“ „natürlich!“ „Danke. Ich laufe zurück zum See und sag den Nymphen, dass Feli aufgewacht ist. Und dann muss ich meine Runde fertig machen. Ich muss sehen, ob alle bereit für den Winter sind.“ „Geh nur. Wir gucken nach Feli.“ Tom stand auf.

---

„Ach, und Tom?“, meinte Mama Bär.  
„Ja?“ „Sprich mit Hannes und trommel die Bewohner zusammen.“ „Das wollte ich machen“, bestätigte der Waldgeist.  
„Wir müssen alle warnen, nicht aufs Eis zu laufen.“

---

Tom ging und dachte auf seinem Weg zum See über den Winter nach. Er brachte Gefahren mit sich. Aber es war auch eine Zeit der Stille. Eine Zeit für Familien, um zusammen zu sein. Eine Zeit um auszuruhen und Kraft zu sammeln für das Jahr.